Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 1. Juni 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 125 / Ausgabe A

Im Mai wurden versenkt:

140 Schiffe mit 767000 BRT.

Der Terrorangriff auf Köln — 44 britische Flugzeuge abgeschossen

Im Geiste der Skagerrakhelden

Aus dem Führerhauptquartier, 31. 5. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Tage der Skagerrak-Schlacht hat die deutsche Kriegsmarine neue Erfolge zu verzeichnen. In unermüdlicher Fortsetzung des Kampfes gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Westatlantik 22 Schiffe mit 106 800 BRT. Damit hat allein die Unterseebootwaffe im Mai dieses Jahres eine Versenkungsziffer von 140 Schiffen mit 767 400 BRT. erreicht.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Auch der Skagerraktag verlief für die Briten und Yankees unter den unglücklichsten Begleitumständen. Wieder kann die deutsche Unterseebootwaffe einen stolzen Erfolg melden. Mit zweiundzwanzig Schiffen von zusammen 106 800 BRT. versenkter Tonnage, die durch die Sondermeldung vom Sonntag der den Atem anhaltenden Welt verkündet wurde, erhöhte sich die Zahl der allein von unseren Unterseebooten im Monat Mai versenkten feindlichen Schiffe auf 140 mit insgesamt 767 400 BRT. Das ist, wohl gemerkt, erst das Maiergebnis der deutschen Unterseebootwaffe. Dazu kommen die Erfolge der Ueberwasserstreitkräfte unserer Kriegsmarine, unserer Luftwaffe, die sich unermüdlich an der Bekämpfung der feindlichen Versorgungsschiffahrt beteiligt, wie die Angriffe deutscher Sturzkampfflieger auf den bereits schwer mitgenommenen britischen Geleitzug im Nordmeer erneut augenfällig beweisen, die Versenkungen durch Minen und andere Schiffsverluste, welche nicht zu kontrollieren sind, dem Feind aber ebenfalls erhebliche Ausfälle bringen dürften.

Die Unterseebootgefahr stellt die englische und amerikanische Schiffahrt vor täglich schwieriger zu lösende Probleme. Besorgt stellt heute der militärische Korrespondent des „Evening Standard" fest, das gewaltige Ringen an der Ostfront werde nicht nur an Ort und Stelle, sondern auch im St. Lorenz-Strom, im Golf von Mexiko, mitten im Atlantik und in der Arktis entschieden. Die deutschen U-Bootkommandanten torpedierten immer wieder britische oder USA.-Transporter an der amerikanischen Küste, bevor es den Schiffen gelinge, die hohe See zu erreichen. Die U-Bootgefahr sei in der Tat zurzeit größer denn je und habe nicht nur schwerwiegende Folgen für den eigentlichen Schiffsbestand der Verbündeten, sondern mittelbar auch für die Kämpfe an der Ostfront.

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen werden die Umfänge der Zeitungen mit Wirkung ab 1. Juni 1942 der Versorgungslage entsprechend neu geregelt.

Der stolze Vernichtungssieg bei Charkow

240 000 Gefangene, 1249 Panzerkampfwagen, 2026 Geschütze und 558 Flugzeuge erbeutet

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die große Schlacht um Charkow beendet. Im Frontabschnitt des Generalfeldmarschalls von Bock haben die Armeen des Generaloberſten von Kleist und des Generals der Panzertruppen Paulus die Abwehr schwerster feindlicher Großangriffe in einen stolzen Vernichtungssieg verwandelt. Ein rumänisches Armeekorps unter Führung des Generals Cornelio Dragalina sowie ein italienischer, ein ungarischer und ein slowakischer Verband haben Seite an Seite mit den deutschen Truppen gekämpft und neuen Ruhm an ihre Fahnen geheftet.

Die Luftwaffenverbände des Generaloberſten Loehr und des Generals der Flieger Pflugbeil unterstützten in schonungslosem Einsatz die Kämpfe des Heeres in der Abwehr wie im Angriff und schlugen die feindliche Luftwaffe aus dem Felde.

Die sowjetische 6., 9. und 57. Armee mit rund 20 Schützendivisionen, 7 Kavalleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden sind vernichtet.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 240 000 gestiegen. Die blutigen Verluste des Gegners sind überaus groß. Die Zahl des erbeuteten oder im Kampf vernichteten Kriegsmaterials beläuft sich auf:

1249 Panzerkampfwagen,
2026 Geschütze,
538 Flugzeuge

und ungezählte Mengen an sonstigen Waffen und Geräten.

Im mittleren Frontabschnitt ist die Vernichtung von eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppen im Gange.

Im nördlichen Abschnitt wurde ein eigener örtlicher Angriff erfolgreich fortgesetzt.

An der Einschließungsfront von Leningrad führte die Luftwaffe schwere Angriffe gegen den Versorgungsverkehr der Sowjets über den Ladoga-See.

Bei Nachtangriffen deutscher Kampfflugzeuge gegen Rüstungswerke der Stadt Gorki wurden Bombentreffer mit nachfolgenden Bränden in Fabrikanlagen beobachtet.

In den Gewässern des hohen Nordens setzten Kriegsmarine und Luftwaffe trotz schlechten Wetters ihre Angriffe gegen den für die Sowjetunion bestimmten Geleitzug fort. Ein Unterseeboot versenkte ein Schiff von 6000 BRT. und beschädigte zwei weitere durch Torpedotreffer. Kampfflugzeuge warfen zwei große Frachter in Brand.

In Nordafrika dauert die Schlacht an.

In Ostengland bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 30. Mai den Verladehafen Grimsby an der Humbermündung sowie das Hafengebiet von Great Yarmouth.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht abermals einen Angriff auf Groß-Paris durch, der Opfer unter der Zivilbevölkerung, vor allem in den Vororten, forderte. Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Ueber der Deutschen Bucht wurden zwei weitere britische Bomber zum Absturz gebracht.

Vorpostenboote und Geleitfahrzeuge des Befehlshabers der Sicherung der Nordsee haben in 24 Stunden zehn britische Bomber abgeschossen, davon acht bei erfolgreicher Abwehr feindlicher Luftangriffe auf die ihnen anvertrauten Geleite.

Das Jagdgeschwader Udet errang am 28. Mai seinen 2000. Luftsieg.

den außerdem ein Bomber von Marineartillerie zum Absturz gebracht.

Ein Nachtjägerverband unter Führung des Generalleutnants Kammhuber erzielte hierbei seinen 600. Nachtjagdabschuß. Hauptmann Streib seinen 25. und 26. und Oberleutnant Knacke seinen 20. Nachtjagdsieg.

An der Ostfront errang Feldwebel Steinbatz seinen 83. Luftsieg.

Terrorangriff auf Kölner Wohnviertel

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront führten eigene örtliche Angriffshandlungen zum Erfolg.

Im rückwärtigen Gebiet wurden stärkere bolschewistische Banden durch ungarische Verbände in zweiwöchigen Kämpfen vernichtet. Der Feind verlor hierbei neben einer Anzahl von Gefangenen über 4300 Tote, 21 Geschütze, 97 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie eine Menge Handfeuerwaffen und Munition.

In der Schlacht um Charkow zeichnete sich ein kroatisches Regiment besonders aus.

Von den Resten des bereits seit Tagen von Luft- und Seestreitkräften wiederholt schwer getroffenen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer wurden vier weitere große Handelsschiffe durch Bombenwurf beschädigt. Bei diesen Angriffen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf 6 feindliche Jäger der Muster Tomahawk und Hurricane abgeschossen wurden.

In Nordafrika wird der Kampf fortgesetzt. Deutsche und italienische Jagd- und Zerstörerflugzeuge schossen 25 britische Flugzeuge ab. An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe bei Jagdvorstößen am gestrigen Tage zwei Flugzeuge.

Vor der niederländischen Küste wurden beim Angriff auf ein deutsches Geleit 8 feindliche Flugzeuge durch Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine abgeschossen.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff auf die Innenstadt von Köln, wobei große Schäden durch Spreng- und Brandwirkung, vor allem in Wohnvierteln und an mehreren öffentlichen Gebäuden, u. a. auch an drei Kirchen und zwei Krankenhäusern entstanden. Bei diesem ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Angriff erlitt die britische Luftwaffe schwerste Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 36 der angreifenden Bomber ab. Im Küstengebiet wur-

Teuer bezahlt

London gibt den Verlust von 44 Flugzeugen zu.

Zu den großen Erfolgen der deutschen Luftabwehr in der vergangenen Nacht bei dem britischen Luftangriff auf Köln teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit: Schon beim Anflug der Britenbomber, die, über Holland kommend, auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet zielten, wurden mehrere Flugzeuge zum Absturz gebracht. So stürzte u. a. kurz nach Mitternacht ein Bomber vom Muster Blenheim über Holland ab. Auch ein viermotoriges britisches Bombenflugzeug wurde noch vor Erreichen der Reichsgrenze vernichtet.

Die deutschen Nachtjäger stürzten sich dann auf die Britenbomber und verwickelten sie in heftige Verfolgungskämpfe, während die deutsche Flakartillerie die feindlichen Flugzeuge unter schweres Feuer aller Kaliber nahm. Die Britenbomber mußten ihre Bombenwürfe, die vorwiegend auf die Innenstadt von Köln gezielt waren, teuer bezahlen.

Von den eingeflogenen britischen Flugzeugen, die in mehreren Wellen angriffen, fielen nach bisherigen Meldungen 37 der wirksamen deutschen Abwehr zum Opfer. Unter den abgeschossenen Flugzeugen wurden Bomber vom Muster Vickers-Wellington, Withley, Hampton, Blenheim und auch mehrere viermotorige Bomber festgestellt. Den Besatzungen der abgeschossenen Flugzeuge gelang es größtenteils nicht mehr, sich mit dem Fallschirm zu retten. Mit diesem außerordentlich schweren Verlust von 37 Flugzeugen verlor die britische Luftwaffe über 200 Mann fliegendes Personal. Der Londoner Nachrichtendienst gab am Sonntag zu, daß bisher 44 Flugzeuge von dem gestrigen Angriff auf Köln nicht zurückgekehrt seien.

Es gab kein Entrinnen

Das deutsche Volk hat die gewaltige Schlacht südlich und östlich von Charkow, die über zwei Wochen auf einem Raum von 3500 Quadratkilometer von unseren kämpfenden Truppen den höchsten Einsatz forderte, in allen ihren Phasen mit stärkster Spannung miterlebt. Als das Oberkommando der Wehrmacht die stolze Meldung ausgab, daß das Gesetz des Handelns von den verzweifelt angreifenden bolschewistischen Stoßarmeen in unsere Hände übergegangen war, wußte jeder Deutsche, daß damit über den Ausgang der Schlacht bereits Entscheidendes gesagt war. Die Größe des erzielten Erfolges übersteigt jedoch bei weitem alle Erwartungen.

Die Verluste der Bolschewisten auf der Halbinsel Kertsch sind bei den blutigen Kämpfen südlich von Charkow noch weit übertroffen worden. Die Zahl der gefangenen Bolschewisten ist in ihrer Größe nur recht zu würdigen, wenn man zugleich die nur zu ahnenden Zahlen der gefallenen Sowjets hinzunimmt, die innerhalb und außerhalb des großen Kessels dem konzentrierten Abwehrfeuer von der Erde und aus der Luft zum Opfer fielen. Der erbeutete oder vernichtete feindliche Geschützpark beweist den Umfang der Rüstungen, die Timoschenko für seine Großoffensive gegen den deutschen Südflügel getroffen hat. Vor allem aber stellt die Zahl der zerschlagenen oder in deutsche Hand gefallenen Panzer einen wirklichen Rekord dar. Von den 14 zum Stoß angesetzten Panzerbrigaden der 6., 9. und 57. sowjetischen Armee ist nichts übrig geblieben. Auch die 20 Infanteriedivisionen und 7 Kavalleriebrigaden mit ihrer Unzahl von Pferden sind restlos dem vernichtenden deutschen Zugriff zum Opfer gefallen. Auch der Verlust an bolschewistischen Flugzeugen wiegt besonders schwer, da trotz massierten Einsatzes der sowjetischen Luftwaffe an den Brennpunkten des Kampfes die deutschen Flieger niemals ihre Ueberlegenheit einbüßten, sondern unter den feindlichen Fliegern in einer Weise aufräumten, die auch für die Zukunft der bolschewisti-



Generalfeldmarschall von Bock



Generaloberst von Kleist



General der Panzertruppen Paulus



Generaloberst Löhr



General der Flieger Pflugbeil

Scherl-Bild

Sie führten die siegreichen Truppen in der Schlacht um Charkow

schen Luftwaffe jede Aussicht auf einen Erfolg nimmt.

Bei der gigantischen Größe dieses Schlußergebnisses der Charkowschlacht darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch die Schlacht auf der Halbinsel Kertsch, die unmittelbar dem Großangriff Timoschenkos voranging, in vollem Umfang in die Vernichtungszahlen des bolschewistischen Südflügels miteingerechnet werden muß. Nimmt man die Endzahlen der deutschen Kertsch-Offensive, wie sie der OKW.-Bericht vom 22. Mai zusammenfaßt, zu den Ziffern der Charkow-Katastrophe der Bolschewisten hinzu, so ergibt sich allein in diesen beiden ersten Schlachten des Frühjahrs ein sowjetischer Verlust von 410 000 Gefangenen, von 1533 Panzern und 3423 Geschützen, wobei allein die Panzerverluste der Charkowschlacht die der Kertsch-Offensive um das Fünffache und die Geschützverluste der zweiten Schlacht die der ersten um fast ein Drittel übersteigen.

Es gibt keinen militärischen Sachverständigen in der Welt, der ernsthaft einem solchen Gesamtergebnis gegenüber noch das Wagnis auf sich nehmen könnte, die Katastrophe des bolschewistischen Südflügels irgendwie zu verschleiern. Daß Moskau, London und Washington bis heute wider besseren Wissens dieses Spiel der Fälschung getrieben haben, bezeugt nur den ungeheuren Schock, der über die bolschewistischen und plutokratischen Machthaber gekommen ist. Es wirkt geradezu lächerlich, wenn London noch Freitag offiziell meldete, daß es von Bock „nicht gelungen sei, sein Ziel, die Streitkräfte Timoschenkos bei dem Frontvorsprung (!) von Charkow abzuschneiden, zu verwirklichen"; oder wenn das Oberkommando der sowjetischen Armee laut Exchange Telegraph zur Vertuschung seiner furchtbaren Niederlage die Frage aufwarf: „Warum eigentlich die deutschen Armeen nach einem solchen fantastischen Sieg nicht weiter vorrücken". Hier wird mit dem Blut der eigenen Soldaten von dem bolschewistischen Oberkommando ein so frevelhafter Hohn getrieben, daß die völlige Verantwortungslosigkeit der sowjetischen Machthaber daran nur erneut erkennbar ist.

Auf die Dauer werden sich aber die Oberlügner in London, Moskau und Washington doch dazu bequemen müssen, sich mit der Wahrheit des deutschen Sieges von Charkow zu befassen und sie ihren Völkern näher zu bringen. An dem gewaltigen Siege selbst können sie nichts mehr ändern. Das deutsche Volk aber blickt voller Stolz und Dankbarkeit auf seine Sieger, auf die Leitung des Generalfeldmarschalls von Bock, die Armeen Kleist und Paulus, die Fliegerverbände Löhr und Pflugbeil und die rumänischen, ungarischen, italienischen und slowakischen Verbündeten. Es grüßt aus übervollem Herzen die Sieger.

Im Chaos der Kesselschlacht

Eine einzige Division vernichtete 111 Panzer und machte weit über 40000 Gefangene — Auch Charkow ein Ruhmesblatt der deutschen Infanterie

Berlin, 30. 5. In der gleichen Stunde, in der das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung über den Abschluß der großen Schlacht um Charkow berichtete, schilderte Leutnant Schulz von einem Infanterie-Regiment, das im Brennpunkt der Kesselschlacht von Charkow eingesetzt war, vor Vertretern der deutschen Presse in lebendigen und überaus packenden Kampfbildern den Einsatz dieses Regiments.

Die Division lag noch in den Winterstellungen, als die Offensive Timoschenkos mit einem ungeheuren Einsatz von Menschen und Material losbrach. Nach anstrengenden durch das sommerlich-heiße Wetter und die damit verbundenen Begleiterscheinungen erschwerten Marschtagen kam das Regiment sofort ins Gefecht, bei dem in der Nacht auf den 13. Mai die Sowjets mit außerordentlich starken Panzerkräften angriffen. Da die eigenen Sturmgeschütze noch nicht nachgezogen worden waren, mußte sich das Regiment befehlsgemäß am Abend, nachdem es den ganzen Tag in schwerster Abwehrschlacht gestanden hatte, auf eine günstigere Linie zurückziehen. Zur beiderseitigen nicht geringen Ueberraschung standen die feindlichen Panzer am nächsten Morgen im Rücken der deutschen Truppen. In ihrer Ungewißheit, was sie nun tun sollten, ließen sie eineinhalb Stunden ungenützt verstreichen, und das war gerade die Zeitspanne, in der

die deutschen Sturmgeschütze herangeführt wurden und die nun wahre Wunderdinge vollbrachten.

Vier von ihnen jagten nicht weniger als 14 Russenpanzer zum Teufel. Nachdem sie 6 der eisernen Ungetüme in Brand geschossen hatten, suchten die übrigen ihr Heil in einer planlosen Flucht, bei denen sie sich gegenseitig rammten, weil sie nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten. Ziellos ballerten sie in der Gegend umher, um sich dann dem Bereich unserer Sturmgeschütze zu entziehen. Trotz des Ausfalles ihrer Panzer griffen die Sowjets mit einem hemmungslosen Einsatz von Menschen und Material an. Nach pausenlosen schwersten Abwehrkämpfen, bei denen die Angreifer fürchterliche Verluste erlitten, setzte sich die Division vom Feinde ab, um einen vorher festgelegten Abschnitt zu besetzen.

Einen besonderen Anteil an den erfolgreichen Ablauf dieser taktischen Maßnahmen hatte die Luftwaffe, die durch

Stuka-Angriffe

in rollendem Einsatz unseren Truppen ein überaus wirksamer Helfer war. Als am 16. Mai bekannt wurde, daß binnen 24 Stunden der deutsche Gegenstoß einsetzen würde und die Division, die in diesen Tagen zwei sowjetische Infanteriedivisionen und fünf Panzerbrigaden gegenüberstand, die in der Nacht vom 16. auf den 17. besetzte Stellung unbedingt halten mußte, überboten sich unsere Truppen in ihren Leistungen selbst. Es ist unmöglich zu schildern, was von jedem einzelnen im Verlauf des 17. Mai, der der schwerste Tag des Regiments und der Division werden sollte, geleistet wurde. Immer wieder versuchten die Sowjets mit starkem Einsatz schwerer und schwerster Panzer, darunter 34- und 52-Tonner, die deutschen Linien einzudrücken. An diesem Tage war es auch, wo die Oberwachtmeister Banse und Müller vor dem Abschnitt der Division allein 24 Sowjetpanzer abschossen, eine Leistung, die auch im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht Erwähnung fand. Trotz der ununterbrochenen, mit immer neuen Kräften vorgetragenen Vorstöße hielten unsere Infanteristen aus, machten mit Handgranaten und MG.-Feuer die ausgestiegenen Panzerbesatzungen unschädlich und richteten unter den nachfolgenden sowjetischen Schützen ein vernichtendes Blutbad an. Einer der 52-Tonnen-Panzer stürzte in einen Abgrund, nachdem der Turm bewegungsunfähig geschossen war. 24 Stunden später wurde die Besatzung noch lebend aus der fahrenden Festung herausgeholt. Der Panzer selbst durch Sprengung vernichtet.

Was die Sowjets auch immer unternahmen, und soviel Menschen und Material sie auch immer wieder in den Kampf warfen ... die Stellung wurde gehalten, der gegebene Auftrag erfüllt. Es war eine Schlacht mit durchaus ungleichen Kräfteverhältnissen, denn gegen 36 feindliche Panzer standen acht Sturmgeschütze im Kampf. Bis zum Mittag hatten sie acht Panzer, darunter einen 52-Tonner, unschädlich gemacht. Das war ein bemerkenswerter Erfolg, aber bei der großen Zahl der eingesetzten feindlichen Panzer war die Lage für das Regiment doch bedrohlich geworden. Kurz entschlossen gab der Oberst

Befehl zum Gegenstoß,

nachdem die im Laufe der Kämpfe auseinandergerissenen Verbände wieder zusammengefaßt worden waren. Dieser Befehl, aus dem hervorging, daß unsere Panzer zum Gegenangriff aufmarschiert und unsere Stukas einsatzbereit waren, gab den Infanteristen neue Kraft; alle Versuche der Sowjets, sich der Einkesselung zu entziehen, waren vergeblich. Die an sich schon fast übermenschlichen Anforderungen an unsere Truppen steigerten sich noch, als am Sonnabend vor Pfingsten starke Regenfälle einsetzten, alle Zufuhrwege aufweichten und der Nachschub immer schwieriger heranzubringen war. Dabei mußten die Truppen dem weichenden Gegner, der immer wieder versuchte, aus dem Kessel auszubrechen, ständig auf den Fersen bleiben, ohne Verpflegung marschieren und kämpfen, am Tage in hochsommerlicher Hitze in den Schutzlöchern liegend. Nachts bei empfindlicher Kälte. Alle Strapazen, Entbehrungen und Opfer aber wurden mit jenem Geiste ertragen, der allein solche Leistungen zustande bringt, wie sie in den Kämpfen um Charkow als leuchtende Ruhmesblätter in der Kriegsgeschichte verzeichnet werden: hat doch diese Division, zu der das Regiment des Berichterstatters gehört, allein 111 Panzer vernichtet und bisher weit über 40000 Gefangene gemacht.

Es ist der gleiche Geist, der aus den Schlußworten des Leutnants Schulz spricht, mit denen er der unvergleichlichen Leistungen unserer Infanterie und der Sturmgeschütze gedachte und erklärte: „Wir kennen draußen nur eine Sorge, daß die Heimat weiß, daß wir unseren Mann bis zum letzten stehen, voller Vertrauen auf unsere hervorragenden und bewährten Waffen, voll Vertrauen auch auf unsere Führung und den Sieg!"

Schwere Verluste der Engländer

bei den Kämpfen in der Marmarica

Rom, 30. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Die Schlacht in der Marmarica geht mit unverminderter Härte weiter. Der Feind leistet dem Druck der Infanterie-, der motorisierten und Panzereinheiten der Achsenmächte, die in harte Kämpfe verwickelt sind, erbitterten Widerstand.

Die Luftwaffe hat ihre Einsätze an der Front und gegen die feindlichen Nachschublinien vermehrt. Zahlreiche Panzer, Panzerspähwagen und Lastautos wurden in Brand gesetzt und zerstört, Hunderte von Kraftwagen getroffen und außer Betrieb gesetzt, Verpflegungsbasen und Flugplätze wiederholt mit sichtbarem Erfolg bombardiert.

Unsere Jäger schossen acht Flugzeuge des Gegners ab.

Ein englisches Flugzeug wurde südlich Bengasi zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

Zwei unserer Flugzeuge kehrten nicht zurück.

In der vergangenen Nacht fand ein britischer Luftangriff auf Catania und Umgebung statt. Es wurden leichte Schäden an einigen Gebäuden in Nicolosi und Misterbianco sowie sechs Tote und 15 Verwundete in dem zuletzt genannten Orte gemeldet.

Rom, 31. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Marmarica gehen die Kämpfe weiter, in deren Verlauf dem Feinde neue schwere Verluste zugefügt wurden. Unter den Gefangenen, deren Zahl über 2000 beträgt, befindet sich Geschwaderadmiral Sir Cowan und ein Brigadekommandant.

Außerdem wurden 345 Panzer, 21 Panzerspähwagen, 53 Kanonen und über 200 Lastwagen zerstört oder erbeutet. Die Luftwaffe hat die Angriffe gegen feindliche Kolonnen wieder aufgenommen und eine große Anzahl von Fahrzeugen getroffen und in Brand gesetzt. Tobruk wurde von starken Flugzeugverbänden heftig bombardiert.

In Kämpfen gegen italienische und deutsche Jäger verlor die englische Luftwaffe 16 Flugzeuge. Zwei weitere wurden bei Bengasi bzw. Apollonia zur Landung gezwungen. Die Besatzungen wurden gefangengenommen. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bombenflugzeuge griffen im Hoch- und Tiefflug die Flugplätze von Malta an, und begleitende Jäger zerstörten eine Spitfire. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Andere kehrten mit Toten und Verwundeten an Bord zurück.

Im östlichen Mittelmeer wurde ein 3000 BRT. großes Schiff von unseren Flugzeugen gesichtet und torpediert.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Die Angehörigen der Besatzung wurden davon benachrichtigt.

Eine beschränkte Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die in der vergangenen Nacht auf Messina und auf das Gebiet zwischen Comiso und Vittoria abgeworfen wurden, haben keine Opfer gefordert.

Die fünf Mann starke Besatzung eines feindlichen Flugzeuges, das von der Flak in Messina bei einem vorhergegangenen Einflug abgeschossen worden war, wurde auf der Insel Filicudi (Aeolische Inseln) gefangengenommen.

Unerschütterlicher Siegeswille

Graf Ciano über die italienische Außenpolitik

Rom, 31. 5. Der italienische Außenminister Graf Ciano sprach bei der Erörterung des Haushaltsplanes des Außenministeriums im Finanzausschuß des Senats über die Richtlinien der italienischen Außenpolitik. Er beschäftigte sich kurz mit dem Kriegseintritt der USA. und betonte dann die von der Regierung in Washington gemachten Anstrengungen, auch die südamerikanischen Länder in den Krieg hineinzuziehen.

Graf Ciano kam dann auf den Konflikt mit Sowjetrußland zu sprechen. Einige Wochen nach dem Abschluß des Paktes mit Deutschland im August 1939 habe Sowjetrußland mit seinem Vormarsch gegen Westen begonnen, um sich Stellungen zu verschaffen, von denen aus es einen Angriff auf Deutschland und den Balkan unternehmen und bis zum Aegäischen Meer und der Adria vorstoßen konnte. Den Feldzug gegen den Bolschewismus unterstützt das faschistische Italien durch ein Expeditionskorps, das sich heldenhaft geschlagen hat und das sich darauf vorbereitet, einen stetig wachsenden Beitrag zu dem Kampf zu leisten.

Daraufhin umriß der Außenminister die Politik der Achsenmächte, in dem für die Verteidigung der italienischen Interessen so überaus wichtigen Gebiet des Donaubeckens. Das Ziel, das sich Italien gesetzt habe, sei durch eine Reihe von diplomatischen und militärischen Aktionen im Sommer 1940 und 1941 verwirklicht worden. Der Redner wies dann auf die schwierige Arbeit hin, die Italien geleistet hat, um die **Unantastbarkeit und Stabilität des kroatischen Staates** durch seine Truppen zu sichern und um auf allen Gebieten die italienisch-kroatische Zusammenarbeit zu entwickeln. Die intensive Arbeit, um Montenegro vollständig autonom zu machen, werde fortgesetzt. Trotz des Krieges habe Italien sein Ziel unbeirrt verfolgt, Albanien zu einem lebendigen und aktiven Teil im italienischen Imperium zu machen. Die Schaffung eines Groß-Albaniens habe das Vertrauen der Albaner belohnt. Danach gab der Minister ein Bild der allgemeinen Politik Italiens innerhalb des Systems seiner Bündnisse und unterstrich besonders die enge Zusammenarbeit, das anhaltende tiefe Einverständnis und die absolute Solidarität, die Deutschland und Japan verbinden. „Unsere Regierungen und unsere Völker sind sich völlig darüber im klaren, daß der Krieg, den sie auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ausfechten, nur ein einziger Krieg ist. Ihre Zusammenarbeit ist also ein Zeichen nicht nur für die vollkommenste Treue, sondern auch für den festen Entschluß der Dreierpaktmächte, mit allen Mitteln zu den gegenseitig übernommenen Verpflichtungen zu stehen."

Graf Ciano schloß mit dem Hinweis, daß der Kampf hart und lang sein werde, weil der Feind um sein Leben kämpft. „Der Zähigkeit des Feindes aber", erklärte er, „setzen wir einen noch härteren und unerschütterlichen Kampfeswillen entgegen. Dieser Wille ist der Einsatz für den Sieg, den das italienische Volk mit seinen Bundesgenossen, koste es, was es wolle, auf Befehl des Duce und im Namen des Königs erringen wird."

Der Führer sprach

vor Offizieren und Offizier-Anwärtern.

Berlin, 31. 5. Der Führer sprach gestern im Sportpalast vor soeben beförderten Offizieren und vor ihrer Beförderung zum Offizier stehenden Offizier-Anwärtern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Generalfeldmarschall Keitel meldete dem Führer 10 000 angetretene junge Offiziere und Offizier-Anwärter.

Ausgehend von den Lehren der deutschen Geschichte gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre hohe Aufgabe in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Im Rückblick auf die gewaltige Abwehrschlacht des Winters zeigte der Führer auf, daß das größere Führertum im Durchhalten und Bezwingen von schwierigen Situationen und nicht im billigen Feiern erfochtener Siege besteht. In eindringlichen und mitreißenden Worten leate der Führer seinen jungen Kameraden ans Herz, sich immer darüber klar zu sein, daß von ihrer Haltung an der Front das Schicksal des ganzen Volkes abhängt. Sie sollten stets daran denken, daß überall dort, wo sie mit ihren Männern stehen und kämpfen, Deutschland ihnen zu treuen Händen anvertraut ist.

Die Gaufahne in Oldenburg

durch Dr. Ley an Gauleiter Wegener übergeben.

Oldenburg, 1. 6. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte am Sonntag im Rahmen eines feierlichen Aktes den vom Führer als Nachfolger des verstorbenen Gauleiters Roever neuernannten Gauleiter Paul Wegener in sein Amt ein. Dr. Ley nahm den feierlichen Akt zum Anlaß, um seine Gedanken über den Begriff der Menschenführung zu umreißen. In einem leidenschaftlichen Appell wandte sich Dr. Ley an die Männer des Gaues Weser-Ems, im Geiste des verstorbenen Gauleiters Carl Roever zu marschieren, der einer der besten Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers war. An den neuen Gauleiter Paul Wegener gewandt, führte Dr. Ley aus: „Sie sind ein Sohn dieser Erde, Sie kennen ihre Menschen, Sie waren einmal der jüngste Ortsgruppenleiter der Bewegung, Sie sind mit Gauleiter Carl Roever landauf und landab gezogen, Sie sind durch seine politische Schule gegangen, haben nachher hohe Aemter in der Partei bekleidet und kennen also die neuen Aufgaben, die Ihrer harren." Dann übergab der Reichsorganisationsleiter die Fahne des Gaues dem neuen Gauleiter Paul Wegener. Gauleiter Paul Wegener bat den Reichsorganisationsleiter dem Führer zu melden: „Wenn eine Parteigenossenschaft im Bewußtsein an die Einmaligkeit und Größe meines Vorgängers, unseres Carl Roever, gewillt ist, ihre Pflicht zu tun, hart, treu und entschlossen, wie bisher, dann ist es der Gau Weser-Ems."

SHD. wird Luftschutzpolizei

Berlin, 1. Juni. Der Sicherheits- und Hilfsdienst 1. Ordnung, den das deutsche Volk durch seinen tapferen Einsatz bei den Luftkämpfen bereits kennt, geht mit Wirkung vom 1. Juli 1942 auf Befehl des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe in den Befehlsbereich des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei über. Der SHD. wird der Ordnungspolizei unterstellt und führt von heute aber den Namen „Luftschutzpolizei".

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Armin Pfaffendorf, in einer Nahaufklärerstaffel.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Bauhaus, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNB. Berlin, 29. 5. Hauptmann Johannes Brandenburg, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Mexiko

im Kriegszustand mit den Dreierpaktmächten.

DNB. Berlin, 30. 5. In Mexiko, das im Dezember 1941 unter dem Druck des Präsidenten Roosevelt die Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan abgebrochen hatte, wurde in diesen Tagen vom Abgeordnetenhaus der Kriegszustand mit den Dreierpaktmächten erklärt.

Für ein freies Peru

Eine Erklärung des bisherigen peruanischen Geschäftsträgers in Deutschland.

Madrid, 1. 6. Der bisherige peruanische Geschäftsträger in Deutschland, Dr. Miguel Cerro Cebrian, der in dem Zug der aus Deutschland zurückgeführten südamerikanischen Diplomaten in Madrid angekommen ist, hat die Reise nach Peru nicht fortgesetzt und gab dem Vertreter der amtlichen spanischen Nachrichtenagentur EFE hierzu eine Erklärung ab, die in den Sonntagsblättern der spanischen Presse in größter Aufmachung erschienen ist.

In der Erklärung heißt es: „Ich bin mit der Haltung meiner Regierung, die am 24. Januar 1942 — nach meiner Meinung unter nordamerikanischem Druck — die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen hat, nicht einverstanden. Ich sehe keinen Sinn in diesem Verhalten, da die USA.-Regierung in allen die Außenpolitik Perus interessierenden Fragen sich immer gewaltsam gegen die Interessen meines Landes gestellt hat."

Nur mit Hemd und Hose bekleidet

So flüchtete Stilwell aus Burma.

Madrid, 31. 5. Ein aufschlußreiches Bild von der Flucht des Generals Stilwell nach der schweren Niederlage der britischen Truppen in Burma gibt der „ABC"-Korrespondent aus Lissabon:

„Den neuesten Informationen nach zu urteilen", so schreibt er, „muß der englische Rückzug in Burma den Charakter einer entsetzlichen Katastrophe getragen haben. Der in den USA. so angesehene General Stilwell, der Tschiangkaischek aus der Patsche helfen sollte, kam über die Berge nach Indien an der Spitze von 102 Mann, die sich aus den seltsamsten Volksstämmen zusammensetzten und die der Zufall dem General auf seiner Flucht in die Arme getrieben hatte. 19 Tage hatte die Odyssee des Generals Stilwell gedauert. Nur mit einem Hemd und einer kurzen Hose bekleidet, am Rande einer Landstraße sitzend — so traf ihn der Korrespondent des „Exchange Telegraph" an. Ausgehungert und halb verdurstet freute er sich wie ein Kind über den ersten Tee, den man ihm reichte. Als der General sein körperliches und seelisches Gleichgewicht wiedergefunden hatte, beklagte er sich darüber, daß England ihn ohne Flugzeuge gelassen habe. Die japanische Luftwaffe habe unaufhörlich und unbehindert auf die britischen Streitkräfte eingehämmert.

In Kürze

Rom, 1. 6. Am Sonntagmorgen nahm der Duce die Parade von Truppen der Bataillone der faschistischen Miliz ab, die demnächst an die Ostfront gehen werden.

Stadtnachrichten

Musikalischer Frühling

Morgenkonzert des Bielefelder Kammerorchesters.

Bei einem Morgenkonzert ein so stark besetzter Eintrachtssaal, daß noch Stühle herbeigeschafft werden müssen, das ist ein sprechendes Zeugnis für die Beliebtheit, die sich das Bielefelder Kammerorchester unter Jörgen Germer erspielt hat, und weiter ein beredtes Zeugnis für die neuerwachte Freude an der Kammermusik, die offenbar durch das Mozartjahr eine gesunde Verstärkung erfahren hat. Das Programm hatte Gehalt und klare Disposition: zwei Italiener im ersten Teil, der Bachsohn Philipp Emanuel im zweiten.

Die beiden Italiener, beide Geigenkünstler, kommen vom Handwerklichen ihrer eigensten Kunst her, das Melodische ist ihnen das selbstverständliche musikalische Ziel. Das wird merkbar schon bei Francesco Geminiani, dessen Concerto grosso in e-moll für zwei Violinen, Viola, Cello und Streichorchester mit Cembalo das Kammerorchester mit Schwung und Feuer vorträgt. Noch deutlicher merkbar wird aber die schöne melodische Linie und die großzügige Linienführung in Tartinis prächtigem Cellokonzert. Hans Herbert Winkel spielt den Solopart mit edlem Ton und mit virtuoser Kunst. Prachtvoll die beiden großen Kadenzen in der Klarheit der Passagen und Figuren und in der klangschönen Fülle ihrer Polyphonie.. Jörgen Germer begleitete mit subtiler Anpassung und das Orchester ging geschlossen mit. Eine entzückende Untermalung bot dem Klangkörper der Streicher das Cembalo, das Dr. Hans Hoffmann spielte. Der Sechzehn-Fuß gab dem silbernen Klang eine dunkelschimmernde, warmklingende Basis.

Der Bachsohn Philipp Emanuel ist Sohn des großen Vaters und Kind seiner Zeit. Sein Melos ist weniger herb als der des Vaters und hat doch eine große Linie. Das Eingangsthema des Cello-Konzerts in a-moll hat Kraft und melodische Fülle, und die Verarbeitung des Themas zeugt von hoher Kunst. Prachtvoll spielte Hans Herbert Winkel das schwere Konzert, vor allem den Stilcharakter feinfühlig erfassend. Die Begleitung durch das Orchester war, von gelegentlichem Schleppen abgesehen, tadellos und sauber. Ebenso sauber war die schwungvolle B-Dur-Symphonie Philipp Emanuel Bachs, die das Konzert abschloß.

Es war deutlich fühlbar, wie das Kammerorchester sich unter Jörgen Germers Führung von Konzert zu Konzert aufwärts entwickelt, im Ton wie auch ganz besonders im Rhythmischen. Diesmal war die Bogenführung auch der zweiten Geigen einwandfrei. Jörgen Germer dirigierte prächtig.

Paul Lindner.

Beruf und Familie

Der Hobler Wilhelm Upmeier, Bielefeld, am Löllmannshof 13, kann heute auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Fischer & Krecke G. m. b. H., Bielefeld, zurückblicken. Der Jubilar, ein Kriegsbeschädigter des Weltkrieges, steht auch in der heutigen schweren Zeit seinen Mann und wurde von der Deutschen Arbeitsfront und der Industrie- und Handelskammer durch Urkunden geehrt, der Betriebsführer und die Gefolgschaft überreichten wertvolle Geschenke.

*

Dem Kriegsfreiwilligen, M.-Obergefreiten Waldemar Wolff wurde das EK. II verliehen.

*

Der Obergefreite Walter Heidemann aus Bielefeld-Schildesche wurde bei den Kämpfen im Osten mit dem EK. I ausgezeichnet.

Beamtenbank Bielefeld, e. G. m. b. H. Die ordentliche Generalversammlung der Beamtenbank Bielefeld, e. G. m. b. H., im Haus des Handwerks genehmigte einstimmig den günstigen Jahresabschluß für 1941 sowie die Gewinnverteilung. Die Einlagen auf Scheckkonten, in laufender Rechnung und auf Sparkonten hatten im Berichtsjahre den bisher größten Zugang aufzuweisen. Auch im Jahre 1942 ist die Entwicklung der Genossenschaft weiterhin recht günstig.

Um Siegernadel und Mannschaftsleistung

Der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend in Bielefeld

Im Osten und Westen, im Süden und Norden Bielefelds fanden auf den Sportplätzen die Wettkämpfe um die Siegernadel statt. Die schönen Plätze an den Heeper Fichten, in Sudbrack, bei Vollbrinker usw. waren belebt von einer quirlenden, lebendigen Schar und weithin scholl das wahrhaft homerische Kampfgeschrei, wenn es galt, beim Wettlauf oder Weitsprung anzufeuern.

So war es schon am Sonnabend morgen: Statt trockener Rechenexempel oder peinlicher Rechtschreibungsfragen erwies sich der Wettkampf als gleicherweise schweißtreibendes Mittel, die Lehrer hatten diesmal Notizbuch und Bleistift zur Hand, um die Ergebnisse im 60-Meter-Lauf, im Ballwerfen und Weitsprung zu notieren, statt Fleiß und Aufmerksamkeit. Aber die Gesichter der Jungen leuchteten nicht minder, als sie ihre redlich verdiente Ehrennadel in Empfang nehmen durften. — Vollbrinkers Sportplatz beispielsweise bot am Nachmittag ein buntes Bild. Braune Kletterwesten, weiße Turnhemden und schwarze Hosen der Jungmädel wogten hin und her über den Platz, aber da man näher kam, sah man die sinnfällige Ordnung und sah den überströmenden Eifer, den die Jüngsten auch mit an den Tag legten, um würdig zu bestehen.

Und nachher bei der Verteilung der Siegernadeln gingen freudig errötend jeweilig die drei Besten zu der Führerin, die ihnen mit warmem Händedruck die Siegernadel überreichte. Mit frischem Sang und einem Sieg Heil auf den Führer wurde der Wettkampf beschlossen; stolz marschierten die Mädels in langen Reihen durch die Stadt in ihre „Standquartiere" zurück.

Der Sonntag sah die älteren Jahrgänge der HJ und des BDM. um den Siegespreis kämpfen. Kampfrichter waren diesmal die Männer in den schwarzen Uniformen der SS oder den grünen Litewken der Polizei, sowie Kampfrichter des NSRL., die gewissenhaft mit dem Bandmaß die Sprünge in die sandgefüllten Gruben nachmaßen und die Aufschläge der Wurfkeulen notierten, die in hohem Bogen durch die Luft gewirbelt kamen. Von der Dreißig- bis über die Sechzig-Meter-Grenze sausten sie über den Platz; beifälliges Geschrei, wenn ein guter Wurf getan ward, mitunter auch hastiges Auseinanderspritzen der Zielrichter, wenn die schwere Keule wie ein Querschläger mitten in ihre Gruppe zu fliegen drohte.

Auch die Mädel des BDM. und des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" mühten sich mit flatternden Locken im Wettkampf, wenn auch die kraftgeschwellte männliche Jugend mitunter etwas geringschätzig auf die Weitsprünge und Wettläufe der Mädels sah. Aber wenn es den Jungen auch nicht an Mut fehlt, die Mädel übertreffen sie eben durch Anmut.

Das Ganze aber war ein prächtiges Spiegelbild einer gesunden und kraftvollen Jugend, bereit, sich zu stählen für den Lebenskampf und für die Aufgaben, die ihnen der Führer und Groß-Deutschland einst stellen werden!

Das Schwergewicht lag freilich nicht bei der Einzelleistung, sondern wertvoller noch war der Mannschaftserfolg, so wie es dem Charakter der Hitlerjugend als Staatsjugend entspricht.

Die organisatorische Leitung der gesamten Wettkämpfe im Bann 158 lag in Händen des Hauptstellenleiters Gefolgschaftsführer Frohwitter. Für die Wettkämpfe des BDM. war Mädelstellenleiterin für Leibeserziehung Gruppenführerin Teuteberg verantwortlich.

Die Ergebnisse

Hitler-Jugend.

Einzelsieger: 1. Witte, Gef. 1, 376 Punkte; 2. Dusdicker, Gef. 4, 346 P.; 3. Brinkmann, Nachrichtengef., 337 P.; 4. Wilser, Gef. 11, 330 P.; 5. Schonbein, Gef. 1, 328 P.; 6. Weidthöner, Gef. SRD., 315 P.; 7. Siegenitroth, Mo. 1, 309 P.; 8. Jakobsen, Mo. 1, 301 P.

Mannschaftssieger: 1. Gef. 1, Kameradschaft 7, 2801 P.; 2. Nachrichtenkameradschaft 1, 2457 P.; 3. Gef. 11, Kam. 10, 2451 P.; 4. Gef. 4, Kameradschaft 5, 2162 P.; 5. Gef. 12, Kam. 1, 2161 P.; 6. Motorgef. 1, Kam. 1, 2150 P.; 7. Fliegergef. 2, Kam. 4, 2148 P.; 8. Gef. 6, Kam. 1, 2145 P.

Deutsches Jungvolk.

Einzelsieger: 1. Bleckert, Fähnl. 1, 279 P.; 2. Linnengruber, Fähnl. 6, 274 P.; 3. Wiethüchter, Fähnlein 8, 273 P.; 4. Schlichteweg, Fähnl. 3, 273 P.; 5. Moller, Fähnl. 7, 268 P.; 6. Oberschelp, Fähnl. 10, 261 P.

Mannschaftssieger: 1. Fähnl. 8, Jungenschaft 8, 2338 P.; 2. Fähnl. 6, Jungensch. 5, 2324 P.; 3 Fähnl. 8, Jungensch. 1, 2191 P.; 4. Fähnl. 16, Jungenschaft 1, 2139 P.; 5. Fähnl. 8, Jungensch. 14, 2091 P.; 6. Fähnl. 7, Jungensch. 10, 2071 P.

Bund Deutscher Mädel.

Einzelsieger: 1. Munk, Mädelgruppe 11, 337 P.; 2. Gassel, Mäd. 1, 320 P.; 3. Wilkenhöfer, Mäd. 11, 308 P.; 4. Gießelmann, Mäd. 12, 301 P.; 5. Lücking, Mäd. 12, 300 P.

Mannschaftssieger: 1. Gruppe 11, Schaft 3, 2549 P.; 2. Gruppe 12, Schaft 4 und 6, 2391 P.; 3. Gruppe 3, Schaft 1, 2391 P.; 4. Gruppe 1, Schaft 4, 2250 P.; 5. Gruppe 12, Schaft 1, 2 und 3, 2125 P.

Jungmädel.

Einzelsieger: 1. Radel, Jm.-Gruppe 9a, 317 Punkte; 2. Brinkmann, Jm.-Gruppe 15, 309 P.; 3 Schild, Jm.-Gruppe 10, 298 P.; 4. Lamm, Jm.-Gruppe 11, 295 P.; 5. Kitters, Jm.-Gruppe 11, 285 P.

Mannschaftssieger: 1. Jm.-Gruppe 2, Schaft 2, 2435 P.; 2. Jm.-Gruppe 12, Schaft 3, 2223 P.; 3. Jm.-Gruppe 5, Schaft 1a, 2181 P.; 4. Jm.-Gruppe 11, Schaft 1, 2175 P.; 5. Jm.-Gruppe 15, Schaft 1, 2166 P.; 6. Jm.-Gruppe 17, Schaft 2, 2130 Punkte.

Hausbesitz, Säule der nationalen Wirtschaft

Kundgebung der Haus- und Grundbesitzer im „Haus des Handwerks"

Im großen Saale des Hauses des Handwerks, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, sprach der Reg. Bürgermeister von Bremen, SA.-Obergruppenführer Böhmker über den „Grundbesitz im Schicksalskampf des deutschen Volkes" zu den Mitgliedern der Haus- und Grundbesitzervereine Westfalen-Nord und beider Lippe. In oft temperamentvoller Weise wußte der Redner seine Hörer zu fesseln und die Veranstaltung wurde mit der Größe des Themas zu einer Willenskundgebung der Hausbesitzer, sich restlos einzureihen in die Aufgaben, welche die heutige Zeit dem deutschen Volke auferlegt.

Die früher oft gehörte Ablehnung des Hausbesitzes als einer überlebten liberalistischen Erscheinungsform stehe, so führte der Redner aus, das ethische Streben gegenüber, teilzuhaben an einem Stück des deutschen Bodens und es werde so zu einer Verwurzelung mit demselben, Erbteil unserer bäuerlichen Urahnen. Auch die Organisationsform, die Vereinsgrundlage war Gegenstand der Angriffe, als Interessenpolitik verschrien richtete sie große Verwirrung an. Soll überhaupt der private Hausbesitz weiter in der Lage sein, Wohnungen zu verschaffen?

Der Hausbesitz ist wertmäßig einer der

wichtigsten Bestandteile der deutschen Wirtschaft.

Als Hauptsteuerträger, als Grundlage des Hypothekenmarktes und des Versicherungswesens erweist sich seine hervorragende Bedeutung. Unsere nationale Wirtschaft ist heute ausschließlich auf den Krieg ausgerichtet und Sparen ward zur nationalen Pflicht. Die Hausbesitzer, die sich zum größten Teil aus den weniger bemittelten Schichten des Volkes zusammensetzen, sind immer fleißige und zielstrebige Sparer gewesen, kleine Leute, die ihren Kindern etwas hinterlassen wollten.

Zur Eigenart des Deutschen gehört der Begriff des Eigentums

im Gegensatz zur russischen Gleichmacherei. Ist aber der private Hausbesitz eine veraltete Einrichtung, die Platz machen muß für jüngere Kräfte? Die Statistik der letzten Jahre vor diesem Krieg zeigte, daß 65 Prozent Neubauten im privaten Auftrag, 27 Prozent von gemeinnützigen Baugenossenschaften und 8 Prozent von Behörden getätigt wurden.

So wird man

auch weiterhin am privaten Hausbesitz festhalten.

Der Bedarf an Wohnungen hat sich ins Unermeßliche aufgestaut. Es wäre unklug, die Kräfte, die in dem Drang zur privaten Bautätigkeit schlummern, nicht einsetzen zu wollen. Sie werden auch nicht durch das soziale Wohnungsbauvorhaben überflüssig gemacht, denn die öffentliche Hand hat viele andere neue Aufgaben übernommen. Der Wohnungsbedarf von 5—6 Millionen Menschen kann jedoch andererseits auch nicht allein der Privatinitiative überlassen bleiben. Auch nach dem Sieg wird der Mangel an Rohmaterialien, an Schiffsraum, an Arbeitskräften noch lange eine Bewirtschaftung aller Güter erfordern.

Manche Schwierigkeiten seien, so erklärte der Redner, in Gegenwart und Zukunft noch zu überwinden. Aber die Einheit von Regierung und Volk wird diese Schwierigkeiten überbrücken. Notwendig aber ist der restlose Zusammenschluß des Hausbesitzes in seiner Organisation zur reibungslosen Zusammenarbeit mit den Behörden. Die augenblickliche besondere Aufgabe des Hausbesitzers aber ist die

Erhaltung und Förderung der Hausgemeinschaft.

So steht der Hausbesitz da als eine Säule der Heimatfront, bereit, seine Pflicht zu erfüllen wie der Soldat an der Front!

Wochenspruch der NSDAP.

„Sei deinem Volke treu und diene ihm nach deinen besten Kräften." Hierl.

Deutscher Jäger in deutscher Landschaft

Dr. Huttel las im Naturwissenschaftlichen Verein.

Der durch seine jagdliterarischen Veröffentlichungen und insbesondere durch sein Bergjagdbuch „Auf silbernen Zinnen" weithin bekannt gewordene Bielefelder Jäger Dr. Hermann Huttel, den die Naturwissenschaftliche Vereinigung in Verbindung mit der Kreisjägerschaft für den vergangenen Freitag gewonnen hatte, bot den in der Aula des Gymnasiums überaus zahlreich erschienenen Zuhörern einen Abend, der in seiner Art einzig war. — Schon allein die wundervollen Farbbilder, die der durch und durch naturverbundene Jäger brachte, hätten vollauf genügt, den Abend zu einem seltenen Erleben zu gestalten. Es war nicht nur das künstlerisch, ja dichterisch geschaute und erfaßte Bild, es war die Seele der Landschaft, die sich uns in ihrer urtümlichen Vielgestalt da immer und immer wieder offenbarte. Hermann Huttel führte uns durch das weit-weite Moor, durch schäumendes Wollgras und einsame Heide, durch die Senne, die heimlichen Wälder Mecklenburgs, den wilden Westerwald — und er führte uns hinauf in die schneevergrabene Welt des Gamsgebirgs. Von urhafter Wucht war das zweitletzte Bild („Abend am Großglockner"), während das letzte Bild („Morgen in den Wäldern Mecklenburgs") geradezu wie eine fantastische Vision wirkte. — Zwischendurch las Hermann Huttel einige Skizzen aus seinem Jagdtagebuch. Die kleine Skizze „Der Bock meines Lebens" beispielsweise hatte gewiß auch dem Nichtjäger vieles zu sagen! Und dann die Erzählung „Waldgeborgen" — welch eine Fülle urhaften und doch feinsten Empfindens, welch ein Reichtum weidmännischen und tief seelischen Erlebens brach daraus hervor!

Der Wald sang und klang auch in den köstlichen Liedern Hermann Huttels, die zwischen Bild und Wort gestreut und in ihrer Mehrzahl von dem Bielefelder Wilhelm Pipping, der am Flügel begleitete, in glücklichster Weise vertont waren. Es klangen Lieder von seltener Schlichtheit und Innigkeit. Volkslied gewordenes Weidwerk war nicht nur das herrliche „Lenz im Moor", sondern auch das entzückende „Leb' wohl!", das vom Verfasser selbst vertonte „Braun war die Heide", das mitreißende „Jagd vorbei!" und — aus tiefstem Quell geschöpft — „Die Waldbüste". Der volle Bariton des Herrn Brinkmann und Frau Stracks weicher Sopran wurde dem Stimmungsgehalt der Lieder vollauf gerecht. Besonders gut gefielen „Durchs Jägerjahr" und „Die Birken und die Berge".

Der reiche Beifall und die warmherzigen Worte, die Dr. Koppe als Vorsitzender der Naturwissenschaftlichen Vereinigung zum Schluß an Herrn Dr. Hermann Huttel und die Mitwirkenden richtete, waren das äußere Zeichen des Dankes für einen Abend, der im tiefsten Sinne des Wortes — ein Geschenk war

Hundegebell und wachsame Richter

Wieder einmal hat die Fachschaft für Gebrauchshunde eine Schutzhundprüfung auf dem Queller Rennplatz angesetzt und die braven Vierbeiner mit ihren Herren, die in diesem Falle nur eine untergeordnete Rolle spielten, fanden sich pünktlich ein, ihr Pflichtfach zu absolvieren. Die endlos weite Grasfläche des Queller Rennplatzes ist trefflich geeignet, Spuren im Gras zu verfolgen und die kleinen Holzstäbchen aufzusuchen, die der Richter von seinem Helfer hat auslegen lassen. Während die Schutzhunde III in freier Suche das Gelände durchschweiften, gefolgt von ihrem Herrn, der sie gelegentlich durch Zuruf aufmunterte: Such, such . . .! und dem Preisrichter, der aufpaßte, daß der Hund und nicht der Herr die Stäbchen fand, — wurde an einer entfernten Ecke des Platzes die Spur für die anderen Prüflinge gelegt. Erst eine Weile geradeaus, dann in rechtem Winkel, — ein Hölzchen wird abgelegt, dann geht es in großen Sprüngen zur Erschwerung der Suche wieder um die Ecke herum. Ein rotes Holzstäbchen mit einer Nummer bezeichnet den Anfang der jeweiligen Spur, zu denen die Herren Hunde, die sich vor Aufregung immer

Der silberne Adler

12) ROMAN VON ERNST GRAL

Fremd . . . fremd ist eigentlich nicht das rechte Wort, dachte sie dann weiter und sah vom Fenster aus sinnend hinüber, wo eben wieder die Seile zu arbeiten begannen. Und das weiße Tuch, das vom Fenster des Führerstandes wehte . . . vielleicht galt das sogar ihr. Fremd . . . nein! Im Gegenteil. Ein Gefühl gegenseitiger Vertrautheit, das Petra nicht recht zu deuten wußte, schwang zu ihm hinüber. War es, daß er an dem gleichen Werk arbeitete wie einst der Vater? Oder war es überhaupt nur die gemeinsame Freude am Schaffen, die Freude an der eigenen Arbeit, die dieses Band schlug? Oder . . . war da nicht doch ein anderes, unbekanntes Gefühl . . .? Sollte das Los, das sie gezogen, noch in anderer Beziehung ein Glückslos gewesen sein?

Petra wagte nicht, diesen Gedanken weiter nachzugehen. Aber wenn ihre Begegnung von gestern in ihm dieselbe Saite zum Klingen gebracht hatte, dann würde er auch von sich aus kommen und sie suchen.

Beim Morgenkaffee hörte sie dann von Thomas, der nicht versäumte, ihr einen guten Morgen zu wünschen, daß in dem nahegelegenen St. Georgen heute Markttag war. Das gab ein willkommenes Ziel . . . weit weg von der Bahn. Und ein verlorener Tag würde es gewiß auch nicht sein. Denn in dem urwüchsigen Leben und Treiben an solchen Tagen bot sich immer Gelegenheit genug, die Seele dieser einfachen Menschen erkennen und verstehen zu lernen.

Als sie aus der Tür trat, sah sie unwillkürlich noch einmal zur Klausnerspitze hinauf. Aber ebenso schnell rief sie sich auch wieder zur Ordnung und ging den Wiesenhang hinunter. Unweit des Flusses traf sie den alten Pöltner, der mit freundlichem Gruß an ihr vorüberschritt. Verweilend stehenbleibend, sah sie, wie er, vom Alter geplagt, mit schweren Füßen zum „Adler" hinaufging. Gewiß auch einer von den Menschen, die immer und überall ihre Pflicht tun, und denen man gut sein konnte, dachte sie im Weitergehen.

Wie immer war es im „Adler" um diese Vormittagsstunde sehr still. Die alte Gundl war eben mit dem Ausfegen fertig, und Meinhard saß allein in einer Ecke des Gastzimmers und sah mürrisch hinaus in den sonnigen Vormittag, der sich in sommerlicher Pracht vor ihm breitete.

Doch dafür hatte er jetzt weniger ein Auge als je. Dazu war er ja eigentlich auch nicht hergekommen, murrte es in ihm, nur, um wie ein Fremder zuzusehen, wie hier im Hause alles seinen gewohnten Gang lief. Wie man ihm zu jeder Mahlzeit wortlos das Essen und die immer wieder geforderte Flasche hinstellte. Dem Hund draußen sagte man vermutlich wenigstens ein gutes Wort dazu. Nun, ihm sollte es recht sein. Wenn sich alles hier im Hause so gegen ihn stellte, dann würde es ihnen, wenn er erst einmal mit Regine einig war, schon die rechte Antwort geben. Da würde manches anders werden. Das alte Weibsbild da, die Gundl, stand hinter dem Schanktisch mit einem Gesicht, daß man fürchten konnte, der Wein müßte sauer werden, wenn sie ihn nur ansah. Ein junges frisches Blut gehörte dahin!

Na, und dann dieser Thomas!

Lief der nicht hier umher, als ob das alles überhaupt sein wäre? Auch das würde sich ändern, wenn erst der Meinhard das Regiment in der Hand hatte.

Gerade in diesem Augenblick betrat Thomas die Gaststube und wollte eilig an Meinhard vorüber.

„He, Thomas", rief dieser ihn an und zog ein Spiel Karten aus der Tasche. „Geh, sei stad und setz dich ein bissel zu mir."

Thomas stand schon in der Tür.

„Hab' jetzt zu schaffen, Meinhard", gab er unwirsch zurück. „Hernach vielleicht . . ."

Meinhard war wieder allein und brütete vor sich hin. Aergerlich warf er die Karten auf den Tisch.

„So etwas macht sich in meines Vaters Haus breit und spielt den Herrn! Aber wart' nur! 's ist noch lange nicht aller Tage Abend! Da hat der Meinhard auch noch ein Wörtl mitzureden!"

Er schenkte sich ein und trank.

„Hab's mir wirklich anders vorgestellt, das Heimkommen", sann er wieder vor sich hin, während er das Glas von neuem füllte. „Wenn nur wer käme . . ."

Sein Wunsch sollte sich schnell erfüllen. Die Tür, die sich eben hinter Thomas geschlossen hatte, ging wieder auf, und der alte Pöltner trat ein.

Meinhardt stutzte sekundenlang. Sein alter Lehrer . . .? Hatte den etwa die Regine heraufgeschickt, damit er ihm ins Gewissen reden sollte?

„Ah . . . der Herr Schulmeister!" rief er mit großer Geste dem Eintretenden entgegen, ohne sich jedoch zu erheben. „'s läßt sich also doch mal jemand herbei, dem Meinhard guten Tag zu sagen."

Der Alte überhörte den ironischen Ton dieser Begrüßung. Er sah, daß der Wein aus ihm heraus das Wort führte. Die geleerte Flasche und die danebenliegenden Karten sagten genug. Schweigend setzte sich Pöltner Meinhard gegenüber und sah ihn forschend an.

„Hast dich sehr verändert seit damals, Meinhard", begann er dann in seiner ruhigen Art.

Meinhard sah an ihm vorbei zum Fenster hinaus und räusperte sich. Auf diesen Besuch war er doch nicht so ganz vorbereitet.

„Bin ja auch wohl nicht umsonst acht Jahre in der Welt herumgelaufen. Aber wenn Ihr weiter keine Neuigkeiten habt, dann . . .", er nahm die vor ihm liegenden Karten auf, „dann spielen wir lieber ein paar Runden. Das heißt, wenn ein Schulmeister mit seinem ehemaligen Schüler so etwas tun darf?"

Mit boshaftem Lächeln sah er dabei zu dem Alten hinüber. Doch der verzog keine Miene.

„Gern. Wenn ich dir damit eine Freude machen kann, Meinhard."

Der lachte trunken auf.

„Großartig! Ein Lehrer, der vormittags statt in der Schule im Gasthaus sitzt und Karten spielt! Hätt' damals als Bub nicht gedacht, daß es so etwas auf der Welt geben könnt'."

Der Alte sah ihn aus stillen, gütigen Augen prüfend an.

„Da siehst du eben, daß auf dieser Welt kein Ding unmöglich ist, Meinhard. Und wenn du grad am Kartenspiel deine einzige Freude hast, warum sollt' ich sie dir nehmen wollen?"

„Nehmen? Keine Bange, alter Herr. Der Meinhard Sendlinger läßt sich so leicht nichts nehmen, was er nicht freiwillig hergeben mag. Mit dem Spiel da ist mir's heute nur, um die Zeit zu verjagen."

„Die Zeit verjagen?" Tiefes Erstaunen lag in diesem Wort. „Die Zeit, die unser kostbarstes Gut hier auf Erden ist, willst du verjagen? Ich mein, man sollt' die Tage, die einem zugezählt sind, mit beiden Händen festhalten und keine Stund' davon unnütz vertun."

Meinhard wehrte unwillig ab.

„Hab's mir eh denken können, daß Ihr mit Eurer Schulweisheit daherkommen werdet. Aber damit seid Ihr bei mir auf der falschen Fährte. Das paßt eher auf die, die mehr Glück im Leben gehabt haben als ich."

Er trank das vor ihm stehende Glas aus und stieß es auf den Tisch zurück.

Aber der Alte ließ ihn nicht los.

„Glück?" fragte er wieder. „Ich glaub', das können wir nur in uns selbst finden, Meinhard. Wo einer hin will, da tut ihm auch das Glück die Tür auf. Nur wissen die meisten nicht, wohin sie wollen, und jammern hernach, daß das Glück an ihnen vorübergeht."

„Ich hab' immer gewußt, wo ich hin will!" kam es mit hartem Auflachen zurück.

(Fortsetzung folgt)



wieder mit der roten Zunge über den Schnurrbart wischen, sich nach Anruf einfinden.

Die Prüfung der Schutzhunde I sah das Suchen an der langen Leine vor, die den oft vorhandenen Uebereifer der Hunde etwas in Grenzen hielt. Aber wie immer hatte mancher Vierbeiner, der sonst so trefflich suchte, gerade heute seinen schlechten Tag und sah lieber zu den Schwalben am Himmel hinauf, statt die Nase auf die Spur im Grase zu stecken. Sehr zum Leitwesen und zur stillen Wut seines Herrn, der sich die viele Mühe mit dem „Rabenvieh" gemacht hat. Oft freilich konnte die Scharte wieder ausgewetzt werden bei den Unterordnungsleistungen und Leistungen im Schutzdienst, die am Nachmittag auf dem Abrichtungsplatz an der Steinhagener Straße gezeigt wurden.

Auf dem Abrichteplatz an der Steinhagener Straße wurden am Nachmittag die Unterordnungs- und Schutzdienstleistungen durchgeführt. Dreieckfuche und Hürdensprung, die Mannarbeit und all die verschiedenen Leistungen, die den braven Vierbeiner zu einem verläßlichen Helfer des Besitzers und gegenwärtig des deutschen Soldaten machen, fanden dabei reges Interesse der Zuschauer. Prüfungsleiter Pol.-Oberleutnant Beer und Prüfungsrichter W. Seifert-Ahlen sprachen sich anerkennend über die gezeigten Leistungen aus.

Es errangen in der Gruppe Schutzhund III die höchste Punktzahl Dieter v. d. Hausberger Schweiz (Bes. E. Block, Werste) mit dem Prädikat gut, sodann Billo v. Feuerholz (Bes. Stadt Bielefeld, Führer Ramhorst, Bielefeld) mit dem gleichen Prädikat, während Chlotilla v. Bilsendorf (Bes. H. Warnecke, Bielefeld) befriedigend erzielte. Bei Schutzhund I erhielten das Prädikat „gut" Alf v. d. Hartsteinwerken (Bes. P. Sielemann, Senne I); Asso v. Haus Diehl (Bes. Oskar Schröder, Bielefeld); Christa v. Bilsendorf (Bes. Fr. Jungblut, Bielefeld); Lisa v. Lemkesheim (Bes. Herm. Flohr, Minden).

Keine Speisewagen mehr. Ab Montag, 1. Juni 1942, wird im innerdeutschen Verkehr der Speisewagenbetrieb eingestellt. An Stelle der ausfallenden Speisewagen werden gewöhnliche D-Zug-Wagen in die Schnellzüge eingestellt.

NSV. Ortsgruppe Arndt. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Arndt des Amtes für Volkswohlfahrt befindet sich vom 1. Juni 1942 ab in der Arndtstraße 29.

Bielefeld-Land

Ummeln. (Mit dem EK. II ausgezeichnet.) Für Tapferkeit vor dem Feinde im Ostfeldzug wurde der Gefreite Adolf Schwengerbeck, Ummeln, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Von Weser bis Rhein

Richard-Wagner-Tage in Detmold

Festliche Aufführungen der „Walküre", des „Tristan" und Beethovens.

Detmold. Eine festliche Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde" eröffnete die diesjährige Detmolder Wagner-Festwoche. Leopold Reichwein (Wiener Staatsoper) dirigierte das von Hans Winckelmann (Hannover) inszenierte Musikdrama. Den Tristan sang Dr. Julius Patzak (Staatsoper München), die Isolde Glanka Zwingenberg (Staatstheater Mannheim). Fritzkurt Wehner (Bielefeld) hatte die Rollen des Steuermanns und des Hirten übernommen.

Die „Walküre" stand unter Karl Elmendorffs zwingender Stabführung; Winckelmann führte Regie. Für den Siegmund hatte man Erich Hallström vom Staatstheater Kassel gewonnen, den Wotan sang Rudolf Bockelmann. Hilde Scheppan (Staatsoper Berlin) gab die Sieglinde und die Walküre Glanka Zwingenberg.

Generalmusikdirektor Heinz Dressel leitete das vom Städtischen Orchester Münster bestrittene Beethoven-Konzert. Es brachte die Leonoren-Ouvertüre, die fünfte Symphonie in c-moll und die sechste in F-dur.

Der Schirmherr der Spiele, Gauleiter Dr. Alfred Meyer, wohnte den Aufführungen bei, zu denen sich eine Reihe hoher Gäste eingefunden hatte.

Wieder Helmut Bantz / Meisterschaftsturnen in Breslau

Höhepunkt der 11. Deutschen Meisterschaften im Gerätturnen der Männer war am Sonntagnachmittag der Entscheidungskampf der zwölf besten Turner um die Titel im Zehnkampf und in den fünf Einzelübungen. Gefr. Helmut Bantz, der schon im Dreiländerturnen als Bester hervorgegangen war, sicherte sich mit 196,5 Punkten die Meisterschaft im Zehnkampf vor Oberfeldwebel Rudolf Gauch mit 194,9, Kurt Krötzsch (Lützen) mit 194,4, Alfred Müller (Leuna) mit 193,2 und Oberfeldw. Karl Stadel (WH.) mit 191,6 Punkten. Außerdem wurde Helmut Bantz Meister im Pferdsprung mit der nur einmal erreichten Höchstnote 40, an den Ringen zusammen mit Gauch bei je 39,1 Punkten und bei der Bodenübung mit 39,2 Punkten, die zugleich auch von Krötzsch und Schnepf erreicht wurden. Doppelmeister wurde Alfred Müller (Leuna), der am Reck mit 39,4 Punkten und am Barren mit 39,9 Punkten zum Titelgewinn kam.

Vor Beginn der Kämpfe erfolgte die Benennung der neuen Turnhalle im Hermann-Göring-Sportfeld in „Carl-Steding-Turnhalle", und die Einweihung einer Carl-Steding-Büste im Rahmen einer schlichten Feierstunde.

Arminias schwer erkämpfter Sieg

Arminia : Preußen Bochum 1:0 (0:0) n.V.

Zu dem Pokalspiel Arminia — Preußen Bochum hatten sich rund 1000 Zuschauer eingefunden. Für beide Mannschaften war es eine überaus schwierige Angelegenheit, bei den Bodenverhältnissen den Ball zu meistern. In der ersten Halbzeit hatten die Arminen bedeutend mehr vom Spiel und hätten bei etwas mehr Glück zwei Tore vorlegen können. Da aber auch Siebert ganz hervorragend arbeitete, war den Heimischen die Führung versagt. In der zweiten Halbzeit kamen die Gäste bedeutend besser zum Zuge und hatten häufig günstige Torgelegenheiten, aber der junge Arminentorwart Klinkfiek hielt wie sein Gegenüber seinen Rahmen rein. Da bis zur regulären Spielzeit keine der beiden Parteien ein Tor erzielt hatte, mußte um zweimal fünfzehn Minuten verlängert werden. Erst in der neunzehnten Minute dieser Zeit konnte Osterhoff durch einen scharf geschossenen Elfmeter den Arminen den Sieg bringen.

Der Spielverlauf:

Mit dem Anstoß Arminias entwickelte sich gleich ein flottes Spiel, das die Platzherren größtenteils im Vorteil sah. Kaiser kommt nach einiger Zeit mit dem Ball gut durch, umspielt sogar den Torwart, aber im letzten Moment kann der Verteidiger Resch soeben noch zur ersten Ecke lenken. Es folgt eine zweite Ecke, die jedoch ebenfalls nicht verwertet wird. Berning köpft, Siebert rettet prachtvoll. Osterhoff wird im Strafraum festgehalten, aber Lehmacher läßt weiter spielen. Im Gegenstoß kann Kranefeld auf der Linie retten. Es folgt die erste Ecke für Bochum, die aber von Arminias Hintermannschaft schadlos gemacht wird. Kaiser hat im Gegenangriff einen Bombenschuß vom Stapel gelassen, aber Siebert meistert abermals. Arminias dritte Ecke wird durch Berning verschossen. Es folgen nochmals zwei Ecken für Arminia, beide werden eine Beute des Torwarts. Einen Strafstoß für Bochum kann Höztermann gut abwehren.

Nachdem die Plätze gewechselt sind kommen die Gäste besser in Schwung, ihr Zusammenspiel wird klarer und ein leichter Druck auf Arminias Tor macht sich bemerkbar. In dieser kurzen Drangperiode zeigen die beiden Verteidiger Hellweg und Höztermann hervorragende Abwehrarbeit. Die blaue Mannschaft bekommt jetzt wieder die Oberhand und erzielt abermals einige Ecken, aber auch diese bringen nichts ein. Bei einem scharf auf das Bielefelder Tor geschossenen Ball berührt Kranefeld mit der Hand; Lehmacher zeigt auf die Elfmetermarke. Der von Schneider scharf geschossene Ball geht jedoch an den Pfosten. Nach Arminias siebenter Ecke folgt die zweite Ecke für Bochum. Auch die achte, neunte und zehnte Ecke Arminias finden nicht den Weg ins Netz. Die Platzherren setzen jetzt Dampf auf und wollen unbedingt das Siegtor schießen, aber alle noch so gut gemeinten Bälle erreichen nicht ihr Ziel und so geht die normale Spielzeit von neunzig Minuten zu Ende.

In der Verlängerung lassen beide Mannschaften erheblich nach, der Boden hat ihnen stark zugesetzt. Nach der dreizehnten Ecke wirft Arminia zum Schluß nochmals alles nach vorn. Nun wird im Strafraum der Bochumer ein Bielefelder Spieler unfair angegangen. Der Elfmeter wird vom kleinen Osterhoff ganz plaziert in die linke untere Ecke gesetzt.

Die Mannschaften:

Preußen Bochum 07: Siebert, Müller, Reusch, Zilasko, Kalkfelder, Grewolski, Wallek, Schneider, Binolt, Strizecki, Grasediek.

Arminia Bielefeld: Klinkfiek, Höztermann, Hellweg, Wernickenschieder, Kranefeld, Kleinjung, Osterhoff; Berning, Kaiser, Höffken, Kronsbein.

Sp.Vg. 06/07 — WSG. Herford 1:2 (0:0).

Zum fälligen Meisterschaftsspiel der ersten Fußballklasse trafen sich an der Mühlenstraße die Spielvereinigung und die WSG. Union Herford. In der ersten Halbzeit hatten beide Mannschaften Gelegenheit, in Führung zu gehen, aber die Stürmerreihen brachten es nicht fertig, den Hüter zu überwinden. So verlief die erste Hälfte torlos. In den letzten fünfundvierzig Minuten brachten es die Werrestädter fertig, zwei Tore zu erzielen, wogegen die Einheimischen nur einmal erfolgreich waren.

Die übrigen Ergebnisse:

VfL. Altenbögge — Sp.Vg. Röklinghausen	0:1 (0:0)
Sportfreunde Gladbeck — Sp.Vg. Herten	2:3 (2:1)
LSV. Gütersloh — Borussia Dortmund	4:1 (0:1)

Milse in Spiellaune

Drei Freundschaftskämpfe im Kreis.

In einem freundschaftlichen Treffen am Sonntag bewiesen die Friesen aus Milse erneut, daß sie sich im Augenblick wieder in Hochform befinden. Als Gegner hatten sich die Turner aus Heepen gestellt, für die es trotz allen Eifers nicht einmal zum Ehrentor langte, während die Friesen den gegnerischen Torhüter siebenmal überwinden konnten. — Einen überzeugenden Sieg errangen auch die Gadderbaumer gegen die Reichsbahnsportler, die zunächst schwer in Fahrt kamen. Reichsbahn konnte erst in der zweiten Halbzeit zu dem einzigen Gegentreffer kommen, während SB. Gadderbaum in beiden Halbzeiten je zwei Tore erzielte. Der Sieg ist um so höher zu werten, da die Gadderbaumer nur zehn Mann zur Verfügung hatten. — Ueberzeugend war auch der Sieg, den der TV. Ummeln gegen TuS. Friedrichsdorf erringen konnte. Bereits in der ersten Halbzeit konnten die Turner aus Ummeln drei Tore vorlegen, ohne daß die nachbarlichen Gegner sich „revanchieren" konnten. In der zweiten Halbzeit gelang den Friedrichsdorfer Turnsportlern dann wenigstens das Ehrentor, während Ummeln noch zweimal einsenden konnte.

Die Ergebnisse:

Friesen Milse — TV. Heepen 7:0
SV. Gadderbaum — SV. Reichsbahn 4:1 (2:0)
TV. Ummeln — TuS. Friedrichsdorf 5:1 (3:0)

Handball

Hindenburg Minden wie einst

In Bremen knüpfte der MSV. Hindenburg Minden in seinem mit 10:4 (7:3) über Tura Gröpelingen gewonnenen Meisterschaftsspiel an seine besten Zeiten an. Der frühere deutsche Meister spielte mit einer verblüffenden Sicherheit, gegen die Gröpelingen nicht ankam. Die meisten Tore schoß der Halbrechte Pagenkämper.

Tv. Altenhagen — WSG. 6:7 (2:4).

Zwischen diesen gleichwertigen Mannschaften kam am Sonnabend ein schöner Kampf zustande, der auf beiden Seiten von einem großen Angriffsgeist getragen war. Der Sturm der Platzleute war wohl etwas schneller, ließ aber die Entschlußkraft im Wurf vermissen. Dagegen war der WSG.-Sturm reglamer im Wurf, so daß neben den erzielten Treffern mancher Ball hart neben die Pfosten ging oder über die Latte strich. Bei eins und zwei lag Altenhagen in Führung. Dann behielten die Gäste die Führung bis zum Schlußpfiff.

Faustball

TuS. Gütersloh zu beachten.

In der Altersklasse im Faustball wurden am Sonntag die ersten Spiele erledigt, die aber nicht alle planmäßig ausgetragen werden konnten, da die BTG. 48 unverschuldet nicht pünktlich zur Stelle war. TuS. Gütersloh behauptete sich in den beiden Treffen gegen den Turng. Gütersloh, der anfänglich in Führung lag, in der zweiten Halbzeit sehr sicher. Tv. Brackwede blieb trotz großen Eifers auch auf der Strecke, da beide Spiele gegen TuS. und Tv. Gütersloh verloren gingen. Das zum Schluß noch ausgetragene Spiel gegen die BTG. gewann diese sicher. TuS. Gütersloh zeigte die bessere Leistung und wird daher ein harter Gegner für die BTG. sein. Die weiteren Spiele dieser Klasse finden am kommenden Sonntag in Brackwede statt. Hier fällt bereits die Entscheidung, wer den Kreis Ravensberg in den Spielen der Kreisgruppe vertreten wird.

Pferdesport

Die Rennen in Horst-Emscher.

1. R.: 1. Absprung 20/13; 2. Piast 13; 3. Fortschritt 22, 4. Ilsenstein 13. E.-W.: 92:10. 2. R.: 1. Castio of Hainault 72/13; 2. Gerro 11; 3. Expedient 11; 4. Kornblumenblau 11. E.-W.: 517:10. 3. R.: 1. Sorgenkind 24/13; 2. Laila 12; 3 Vandra 15 E.-W.: 62:10. 4. R.: 1. Valetta 59/13; 2. Cortez 13; 3. Prinz Waldemar 12. E.-W.: 292:10. 5. R.: 1. Porthos 20/14; 2. Schwarzkittel 13; 3. Ahorn —. E.-W.: 44:10. 6. R.: 1. Faraday 49/20; 2 Staatspreis 21; 3. Adagio 13. E.-W.: 344:10. 7. R.: † 1. Anfänger 57/22 † 1. Bodzania 36/18; 2. Ontra 21; 3. Perlung 62. E.-W. 424:10.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gerda Kronsbein / Erwin Kötter** Bielefeld, 30. Mai 1942.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. **Gerda Küpper, Emil Möller.** Bielefeld, im Mai 1942.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gefreite
Willi Heymann
Inhaber des Verwundeten- und Infanterie-Sturmabzeichens

im Alter von 31 Jahren bei den Kämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, für Führer und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Frau Hilde Heymann,** geb. Heidemann, **nebst Sohn Klaus und Hans-Dieter sowie alle Angehörigen.**

Quelle 91, Oerlinghausen, den 27. Mai 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen, langjährigen Arbeitskameraden:
Betriebsführer und Gefolgschaft der Kochs Adlernähmaschinen-Werke A.G.

BESTATTUNGEN

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116 Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

STELLEN-ANGEBOTE

Für einen Betrieb im Landkreise Bielefeld wird für sofort oder später **ein junges Mädchen, welches Pferdepflege und Fahren** erlernt hat, als Kutscherin für leichte Fahrten gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter R P 3941 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bauingenieure u. Bautechniker für die Bauabrechnung einer Großbaustelle im Altreich gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes BTA/Schl. 1043/WZ unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10.

Stenotypistinnen — Kontoristinnen. Für verschiedene interessante Arbeitsgebiete suchen wir noch einige tüchtige Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 210 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau G. m. b. H., Linz/Donau, Zizlauerstr. 54, erbeten.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550/51.

GASTSTÄTTEN

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Holdrio ... Solch ein bayrischer Jodler ist doch etwas Herzhaftes. Im Rundfunk hören Sie ihn des öfteren. Schöner noch ist es, wenn man sich selbst etwas vorjodeln läßt. Besuchen Sie „Oberbayern", die gemütliche Gaststätte. Hier ist echt oberbayrische Stimmung zu Hause. ?

Semmelkrug, Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 1. 6., 19—21.30 Uhr, KdF. (4): **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim. — Dienstag, 2. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette v. Strauß. — Mittwoch, 3. 6., 19-21.30 Uhr, Pr. III. zum letzten Male: **La Traviata,** Oper von Verdi. — Donnerstag, 4. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. II, C. 20. Vorst., Erstaufführung: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Jüngst. — Freitag, 5. 6. 19—22 Uhr, Pr. III: **Der Zarewitsch, Operette** v. Lehar. - Sonnabend, 6. 6., 19-21.45 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der Troubador,** Oper von Verdi. — Sonntag, 7. 6., 15—18 Uhr, Pr. III, öffentliche Nachm.-Aufführung: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim: 19.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette v. Kollo. — Dienstag, 9. 6, 18.30 bis 21.30 Uhr, A. 30, Vorst., Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Jüngst.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Monat Mai gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt nur noch heute, Montag, einen der besten Lustspiel-Filme, die je über die Leinwand gingen: den Ufa-Film: **„Ferien vom Ich"** nach Paul Kellers berühmtem Roman. — In den Hauptrollen sehen wir Carola Höhn, Hermann Speelmans, Paul Henckels, Gina Falckenberg, Cilly Feindt, Fritz Genschow, H. A. Schlettow, Ewald Wenck, Walter Steinbeck u. v. a. Ein herrliches Volksstück mit viel gesundem Humor, wunderbaren Stimmungsbildern und beschwingter Musik. Das Publikum jubelt und lacht, als ob es schon im Urlaubszuge, der in die „Ferien vom Ich" fährt, sitzen würde. — Kulturfilm und Wochenschau! — Jugendliche zugelassen! — Spielzeiten: Vorprogramm 3.00, 5.15 und 7.25 Uhr; „Ferien vom Ich" 3.45, 6.00 und 8.10 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr.

Capitol. Täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) der erste Farben-Großfilm der Ufa: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten"** mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den Hauptrollen. Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Wenn Mutter schafft" und die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche sind nicht zugelassen.

Gloria zeigt mit großem Erfolg in Erstaufführung den spannenden, großangelegten Rolf-Randolf-Film: **„Heimaterde".** — Die Hauptrollen spielen: Viktoria v. Ballasko, Viktor Staal, Käthe Haack, Theod. Loos, Paul Dahlke, Carl Kuhlmann, H. A. Schlettow, Ilse Petri u. a. m. Im Beiprogramm: Neue deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.25, 4.40, 7.20 Uhr; Hauptfilm: 3.05, 5.35, 8.10 Uhr. — Kassenöffnung: 2.15 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Palast-Theater zeigt heute zum letzten Male den hervorragenden Großfilm: **„Wetterleuchten um Barbara".** Sybille Schmitz Attila Hörbiger, Viktor Staal, Maria Koppenhöfer, Oskar Sima. Anfangszeiten: Wochenschau: 2.15, 4.40, 7.15 Uhr. Beifilm (Film vom Foto) 2.55, 5.25, 7.50 Uhr. Hauptfilm: 3.15, 5.45, 8.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend zugelassen.

Lichtburg, Brackwede zeigt nur noch heute den neuen Tobisfilm: **„Die Sache mit Styx"** mit Viktor de Kowa, Margit Simo, Laura Solari, Hans Leibelt. Eine heitere Geschichte, die auch eine kriminelle Seite hat und aus einer intriganten kleinen Liebelei eine große Liebe werden läßt. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg, Brackwede zeigt auf vielfachem Wunsch einen Film, der beglückt und fröhlich stimmt: **„Seine Tochter ist der Peter"** mit Karl Ludwig Diehl, Traudl Stark, Paul Hörbiger, Olga Tschechowa. — Sommersonne, Bergwelt, Urlaubsfreude, Kinderlachen und ein bißchen Liebe sind die Elemente dieses herzerfreuenden Films. — Jugendliche haben Zutritt. Anfang von Montag bis Freitag 7.30 Uhr.

UNIVERSUM

Heute letzte 3 Vorstellungen

Eine Erholungsreise in die Gefilde des Frohsinns, wie sie lustiger und erfrischender nicht sein kann!

Ferien vom Ich

nach Paul Kellers berühmtem Roman mit
Hermann Speelmans, Carola Höhn, Paul Henckels, Fritz Genschow, Cilly Feindt, Gina Falckenberg u. v. a. in den Hauptrollen.

Jugendliche haben Zutritt
Vorprogramm: 3.00 5.15 u. 7.25 Uhr
Hauptfilm: 3.45 6.00 u. 8.10 Uhr

Konzert-Café Hofmann

Ab heute
B. Jendrejak
und seine fünf Solisten

Urkundenfotographie
M. ROSENBERGER & CO
BIELEFELD
HINDENBURGSTR. TEL. 335/36

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal. Die gute Meisterstück-Klinge 0.08 mm, 10 Stück RM. 0,90 und 1,50, in der Fachparfümerie Michel, Obernstr. 32, Ruf 3011.

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Friseuse, junge, tüchtige, gesucht. Salon Sander, Obernstraße 49. (!!

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeit (Turnhosen) gesucht. Büscher & Braune, Apfelstraße 17, Straßenbahnhaltestelle Linie 3. (3.

Binderin für sofort oder später gesucht. Blumenbinderei Erna Puls, Bahnhofstraße 46. (2.

Putzfrau gesucht. Chem. Laboratorium Teutoburg, Reichspostfraße 11b, Eingang am Kyffhäuser. (6

Junges Mädchen oder Frau, für leichte Arbeiten im Blumengeschäft, evtl. auch halbtagsweise, gesucht. Blumenbinderei Erna Puls, Bahnhofstraße 46. (2

Hausangestellte oder Stütze, zuverlässige, die kochen kann, nach auswärts gesucht. Meldungen an Frau Maria Coester, Bielefeld, Beethovenstraße 10. (2.

Putzfrau für Büroräume gesucht. Hohnen & Co., Ravensberger Str. 47 b

Laufbursche (Radfahrer) sof. gesucht. Buchdruckerei Georg Bode, Ravensberger Straße 6 1. z5

Mann, zuverlässiger, für leichten Wachdienst sofort gesucht. Angebote unter R O 3940 an d. Geschäftsstelle d. Westf. Zeitung. *

Stellengesuche

Junge Frau mit guter Handschrift sucht für halbe Tage Beschäftigung. Angebote unter K 9256 an die Gesch. d. Westf. Zeitung. *

Kaufgesuche

Bauplatz zu kaufen gesucht. Angebote unter H 9204 an die Westfäl. Zeitung. 6s

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Bielefeld, Postfach Nr. 941. (2.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (2.

Holztreppe, 6 Meter lang, zu kaufen gesucht. Bollbrinkers Weg 5 od. Telefon 4779. (1.

Ofen, großer, zur Heizung eines kleinen Saalbaues gesucht, evtl. zwei kleinere Oefen. Angebote unter R H 3934 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (3.

Büroschrank, 1 großer und 1 kleiner, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter R G 3933 an die Westfäl. Zeitung. (3.

Verkäufe

Gaskocher mit Schränkchen RM. 20.—, zu verkaufen Niedernstr. 18, II. *

Mietgesuche

Zimmer sucht junges Mädchen bis 1. 7. 42, möglichst Nähe Ravensberger Straße. Angebote unter B 9173 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (1.

Pension mit Privat-Mittagstisch für 20jähr. Mädchen in gutem Hause zu sofort gesucht. Nähe Eduard-Windthorst-Str. Angebote unter R N 3939 an die Westfäl. Ztg. z6

Vermietungen

Wohnschlafzimmer zu vermieten. Schloßhofstr. 18, III.

Verschiedenes

Damenregenmantel am Kesselbrink gefunden. Abzuholen Feuerwache Pestalozzischule, Stube 6. *

Verloren

Damenhandtasche mit Postsparbuch von Telefonzelle Ziegelstraße bis Jahnplatz verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Dietz, Kortmannstr. 25. z